

Schrift von unbekanntem Verfasser, wie vorliegende, mit desto mehr Ruhe gelesen werden, als man es hier nur mit dem Vorgetragenen und nicht mit der vortragenden Person zu thun hat. Ihr Verfasser, angeblich Nichtarzt, ist doch tief in die Medicin eingedrungen und zeigt sich zugleich als tüchtigen Historiker, Politiker und Belletristen. Indem wir hier den nichtmedicinischen Inhalt, so werthvoll er ist, unberücksichtigt lassen, wollen wir dem Hauptgegenstande desto mehr Aufmerksamkeit schenken.

Verfasser geht davon aus, daß in den Ärzten stets das nützliche Streben gelegen, ihre Kenntnisse in ein System zu bringen, welches allmählig mehr kunstvoll ausgebildet wird, dadurch aber manches nicht Naturgemäße in sich aufnimmt. Daher muß es zuweilen wieder vereinfacht werden, besonders wenn neue auffallende Ergebnisse dessen theilweise Unrichtigkeit zeigen, wie jetzt die Homöopathie und die Priesnig'schen Kuren.

Verfasser trägt seinen Gegenstand mit Würde, Lebhaftigkeit und Wiß in zehn Briefen vor und beginnt damit, seine Ansichten über die Wirkungen der Arzneien nach allopathischen und homöopathischen Grundsätzen, so wie über die Heilung durch zweckmäßige Diät den Nichtärzten mitzutheilen, beschreibt seine Reise zu Priesnig „um das Rhinoceros zu sehen,“ die Umgebung des sehr hoch und abgeschlossen liegenden Orts Gräfenberg, dessen Bewohner arm, grob und eigennützig, aber gutmüthig sind; seine Ankunft beim Kurhause, an welchem von Rechtswegen angeschrieben stehen sollte, die erste Arie aus Don Juan: „Keine Ruh bei Tag und Nacht;“ so groß ist das Gewirre der vielen Kurgäste und so geplagt wird jeder durch die eigne Kur. Bei Sonnenaufgange nämlich wird er in dicke Woldecken gewickelt, um lange und anhaltend zu schwitzen, gleich nachher in ein eiskaltes Wannenbad gebracht; auf besonders leidende Theile hinterdrein kalte Umschläge gelegt. Darauf wird spazieren gegangen und dabei etwa 20 Becher kaltes Quellwasser getrunken. Darnach geht's ans gesellige Frühstück aus kalter Milch und Brod mit Butter oder Honig; hinterdrein auf die Berge in den Wald an die Douche, die von Rinnen hoch herabfällt, fast eiskalt ist, und der man sich 5—6 Minuten, auch länger, aussetzt; gleichzeitig wirkt das Steigen und die reine Bergluft wohlthätig. (Das Douchehaus ist abgebildet.) Darauf schmeckt das Mittagessen (Suppe, Fleisch und Gemüse); Nachmittags starke Promenaden auf die Felsen; dann wieder in die Decken, um zu schwitzen, um 6 Uhr abermals gebadet, darnach promenirt und kaltes Wasser getrunken; um 7½ Uhr Abendessen (Milch, Butter, Brod, auch Erdbeere). Mit-

tags und Abends ist gemeinschaftliche Tafel. Abweichungen von dieser allgemeinen Lebensweise finden nach Umständen statt.

Priesnig ist von obenher verpflichtet, bei seinen Kuren sich alles Arzneigebrauchs zu enthalten und befolgt dieß gewissenhaft. Er hat seine eigne Weise des Examinirens und einen sichern Blick, macht sehr mäßige Geldforderungen an die Kranken, ist mildthätig gegen arme Kranke und schenkt dem einzelnen Kurgaste viele Zeit. Mit 40 preussischen Thalern kann man hier einen Monat bequem leben, mit 25 Thalern nöthigenfalls ausweichen. Jährlich sind 800—1000 Kurgäste hier. Vor kurzem wurde durch eine Medicinalcommission aus Tropaupau die Anstalt genau geprüft und günstig darüber berichtet. Schade, daß P. seine Erfahrungen weder aufschreibt, noch sie durch mündliche Belehrungen an Ärzte zu allgemeinerem Nutzen verbreitet.

Unpassend ist die hiesige Kur bei Rückenmarksdärre, Geisteskrankheiten aus physischer Ursache, Lungen- und Luftröhrenschwinducht, Gehör- und Augenleiden von örtlicher Ursache; gegen Gliedreißer, Epilepsie und andere schwere Nervenleiden, Flechten mit allgemeiner Säfterverderbniß, veraltete sündenhafte Uebel, Congestionen nach dem Kopfe, Gesichtschmerz, Leberverhärtung. Doch schafft bei solchen Uebeln diese Kur beste Säfte und nützt daher manchmal als Borkur. Dagegen ist die Kur heilsam bei Rheumatismen (wenn nicht zugleich schweren Leberleiden), bei Sicht, Hysterie (wo sie sehr langsam, aber gründlich und tüchtig wirkt), Hypochondrie, für abgelebte Jünglinge, bei Scropheln, (hier von auffallendem Nutzen,) Hämorrhoiden, manchen Hautkrankheiten von bloß örtlicher Ursache; als Nachkur gegen die Folgen übermäßigen Arzneigebrauchs; heilsam bei Wechselfiebern (besonders in sumpfigen Gegenden entstandenen), bei acuten Entzündungen der Brust- und Baucheingeweide, Gelenksanschwellungen, Lähmungen und Contracturen, Mundschäden, manchen Knochenverletzungen und äußern Entzündungen. Das über bemerkte Krankheiten Gesagte wird durch kurzerzählte Beispiele belegt. Vielen Gesunden, die die Kur hier gelegentlich brauchten, ist sie gut bekommen.

Da es hier an vielen Lebensbequemlichkeiten fehlt, so hat der daran gewöhnte Kurgast Manches mitzubringen; namentlich ist dieß hinsichtlich der Bedienung zu rathe.

Hoffentlich ist nun genug gesagt von der Anstalt zu Gräfenberg, um zu zeigen, daß sie Beachtung verdient. Die Schrift ist sehr anziehend, selbst für die, welche den